

loses Glend. Die Geschöpfe des Meeres sind stumm und so will auch ich verstummen!"

Er saß nieder auf einen glatten, schwarzen Stein am Fuße einer Tanne, die einzige ihres Geschlechts unter dieser Versammlung von krüppelhaften Fichten. Die schäumende Welle leckte seine Sohle und der wehende Ast des nickenden Baumes berührte seine Stirn; es that ihm wohl, wenn der schwermüthige Wipfel sich ihm neigte, es erquickte ihn, wenn ihm der Wind salzige Tropfen in das Antlitz warf. Oft faßte er nach seinem Herzen und machte eine Bewegung, als wollte er ein Messer, das ihm dort zwischen den Rippen saße, wieder herausziehen. Dann kamen Momente, wo er ganz still und unbeweglich da saß, als wäre er ein Felsblock, eine Marmorbüste, eine Leiche, die hier die Bogen an den Strand geworfen, so betäubte ihn der siedende Schmerz, der in seinem Herzen kochte. Dann wieder nahm er den rothen Gürtel hervor, der sein Unglück besiegelte. Auf rollte er das Band und wand die rothe Schlange um seinen zitternden Leib; er ließ die in Silber gestickten Worte, er ließ: *Herzelinde, Herzelinde!* —

„Ja,“ sprach er denn, „ich will sterben, ich muß sterben! Und was ist denn die Todesqual gegen meine Herzensqual! Ich muß sterben! Dein bin ich, o Meer! Doch zuvor will ich diese rothe Biper derjenigen zurückgeben, der sie gehört und die mit dem Ungeziefer meine Seele zerstoßen auf ewig!“

Und wieder wurde er stumm. Der Wind wurde immer heftiger, die Wellen kochten; die Sonne stieg in den Zenith; die Atmosphäre beruhigte sich, aber nur dem Schein nach; gegen Sonnenuntergang überzog sich der ganze Himmel mit schwarzem Gewölk, und wie das Meer immer schriller zeterte und Ach und Weh zu rufen schien über die ganze Welt der erschaffenen Dinge, wie es immer verzweifelter und inbrünstiger ächzte in allen den zerrissenen Wellenbäusen und Bogenleibern, stäubte aus den Wolken ein eiskalter Regen in die immer tiefer einsinkende Herbstnacht. Da sprang Gerhard auf, wischte den Traum, in den seine Seele so viele Stunden vergraben gewesen, aus seinen Augen, schaute um sich in die finstere, trostlose Herbstnacht und sprach, nachdem er sich wieder hineingefunden in den ganzen Umfang seines wachen Glends:

„Ich will ja nur den Wurm, den giftigen Wurm,

Herzelinde, derjenigen zurückgeben, der er gehört. Dann aber, o Meer! sollst du mein Grab werden, wie du so lange als Wiege meine Jugend geschaukelt. Deine Bogen sollen mir das Sterbelied singen, wie sie so oft mit ihrem Murmeln meine heiteren Träume und meine frühern hoffnungsvollen und lebenslustigen Gedanken durchklungen!“

Der Arme klonn nach diesen Worten über Düne und Deich und schwankte, ohne nach dem Fußsteige zu sehen, quer über die nassen, moorigen Tristen seinem Eigenthume zu. Er trat durch das Thor in den Hof ohne von irgend Jemand bemerkt zu werden. Helles Licht brannte im Wohnzimmer und warf seine gastlichen Strahlen weit in die finstere, unheimliche, stürmische Herbstnacht. Gerhard deckte die Augen mit der Hand, denn der Lichtstreif, der auf der Erde lag, war ihm grauenvoll, erregte ihm Entsetzen, biß ihm in die Seele, denn er zauberte ihm jenen andern Streifen vor die Phantasie, der mit seinem verhängnißvollen Schimmer zu dem Entkommen des röthlichen Ungeziefers aus dem Schilfsumpfe des Küstenstromes geleuchtet hatte. Es mußte außer dem ruhigen Lampenlichte noch ein anderes unruhig brennendes Licht in der Stube angezündet sein, denn oft zuckte rother Schimmer auf und warf mit dem Schatten irr und wüth um sich her. Vermuthlich hatte die Frau Kaminsfeuer angezündet und da saß wohl gar der Zollvisitator am Feuer, rauchte seine Pfeiffe und trank seinen Thee. Es war Gerhard unmöglich für den Augenblick in das Zimmer zu treten, denn er dachte es sich wohl, daß der Zollvisitator da sein würde und wie konnte er in einer Stimmung vor Menschen treten, in welcher er sich kaum getraut hätte, vor Gott zu erscheinen! Und doch mußte er sehen, im Augenblicke sehen, wie Herzelinde denn eigentlich aussah, er konnte sich ja gar nicht darauf besinnen; war es ihm doch, als wenn er sie seit wenigstens fünfzig Jahren nicht gesehen und nicht gesprochen; wie war denn die Farbe ihrer Augen? wie war denn das Kolorit ihres Haares? wie war ihre Taille? wie war ihr Gang? war denn Alles, Alles in den bodenlosen Abgrund versunken, der einen Wurm ausgespieen und ein ganzes unermessliches Menschenglück verschlungen! Er mußte sie also sehen, er konnte keinen Augenblick so mehr leben und so stieg er über den niedern Zaun, der das Blumen-